

Wien 10. Nov. 85.

Lieber Onkel!

Ich habe Ihnen nun ganz Manzen Dank abgeschrieben, für Ihre lieben liebewürdigen Zusendungen, in dem Sinne die Sie mir schon längere Zeit ab die Nothung verdienst, und dann für die freundlichen Worte der Anerkennung, welche Sie in Ihrem letzten meinem Gespinnstbriefe gewidmet haben. Es gepflückt sein mit, kurz, aber von Jugend.

Ihre ungedruckten Aufsätze über die Berliner Schriftstellerkongresse sind mir wieder bereits abgelesen worden und man hat ganz recht und wir haben die mühsige Parallele Wien-Berlin alle drei mit lebhaftem Auftrieb gelesen. Ob man die nicht später zum Ehrenvergleich der Berliner Presse wässern wird?

Ihre Gedichte, deren einige ich schon in Zeitschriften gelesen, wenn ich mir so bald als möglich zu Gemüthe führen wird traue, obgleich bei mir die Abfassung von Gedichten wenig vorwiegend ist, eine Kritik derselben in einem Blatt zu schreiben. Die über kurz oder lang bevorstehende Abreise eines nachgeborenen Person dürfte dazu Gelegenheit bieten. Ich Glückliche, die Sie als väterlicher Sorgen in einem Rückblick waltet!

Demnach wofür Sie wieder eine Anweisung; die Fabrikation ist nicht bedauerlich im vollen Uebereinstimmung. Siegen durch Säuglinge hinaus, und das ist ein so gut wie das Andere. Such is life!

Ich würde Ihnen die mannigfachen Rufen und großen Dank, Ihre liebewürdigen Haupten. Empfehlen Sie auch in freundlicher Erinnerung Ihre „Kochellen“, oder vielmehr aber desfalls kein Vergessen

L. Hever.







